



# Nidwaldner Zeitung

Donnerstag, 19. Oktober 2017

AZ 6002 Luzern | Nr. 242 | Fr. 3.50 | € 4.- www.nidwaldnerzeitung.ch



## Mehr Sägemehl

Thomas Achermann sucht Sponsoren für die Schwinghalle Eichli. 19

## Befürworter geben sich zuversichtlich

**Nidwalden** Nach den Gegnern bringen sich nun auch die Befürworter der Abstimmung über den 10-Millionen-Kredit für den Flugplatz Buochs in Position. An einer Medienkonferenz erläuterten gestern Vertreter des in Wirtschaft- und Tourismuskreisen breit abgestützten Komitees ihre Argumente für ein Ja am 26. November. Laut Gewerbepräsident Edi Engelberger würde der Kanton bei einem Nein seinen jetzigen Status als gleichberechtigter Partner verlieren. (red) 19

## Zwei freie Sitze in der Regierung

**Obwalden** Zur Gesamterneuerungswahl der Obwaldner Regierung im März 2018 treten Niklaus Bleiker (CVP, 63) und Franz Enderli (CSP, 62) nicht mehr an, wie sie gestern bekanntgaben. Sie sind am längsten im Dienst, Volkswirtschaftsdirektor Bleiker seit 2004, Bildungsdirektor Enderli seit 2009. Selbstredend wollen ihre Parteien ihre Sitze verteidigen, doch SP und SVP wittern Morgenluft für ihren je ersten Sitz. (mvr) 21

## FDP und SVP gegen «Papizeit»

**Familienpolitik** Der Bundesrat lehnt die Einführung eines Vaterschaftsurlaubs ohne Gegenvorschlag ab. Laut gut informierten Quellen waren es die vier Regierungsmitglieder der FDP und der SVP, die gestern dagegen waren. Eine entsprechende Initiative sieht die Einführung eines vierwöchigen Vaterschaftsurlaubs vor. Finanziert werden soll dieser über die Erwerbersatzordnung. Dem Bund sind die Kosten von 420 Millionen Franken pro Jahr aber zu hoch. (dow) 4

ANZEIGE

**Ganz in Ihrer Nähe.**

SCHÄTZLE AG AVIA  
Tel. 041 368 60 60 | www.schaetzle.ch

# SRG muss Federn lassen

**Service public** Private müssen künftig weniger Radio- und TV-Gebühren zahlen. Teurer wird es aber für Grossunternehmen. Und die SRG muss mit weniger Geld auskommen.

Dominik Weingartner

Medienministerin Doris Leuthard verkündete gestern gute Nachrichten für Privathaushalte. Die Radio- und Fernsehgebühren sinken von heute rund 450 Franken pro Jahr auf 365 Franken ab 2019. Damit löst der Bundesrat das im Abstimmungskampf um das neue Radio- und TV-Gesetz gemachte Versprechen ein, die Belastung für Private zu senken. Teurer wird es hingegen für Grossunternehmen. Ab 1 Milliarde Umsatz zahlt eine Firma künftig 35 590 Franken pro Jahr. Dafür werden Unternehmen mit weniger als 500 000 Franken Umsatz gänzlich von der Gebühr befreit.

«Die SRG muss schauen, wie sie ihre Leistungen effizienter erbringen kann.»



Doris Leuthard  
Medienministerin

Das Gebührgeld soll zudem neu verteilt werden. Vom neuen Schlüssel profitieren in erster Linie regionale Radio- und Fernsehstationen, die künftig 81 Millionen Franken pro Jahr erhalten sollen statt wie bisher 67,5 Millionen. Verliererin ist die SRG. Sie hat letztes Jahr noch 1,24 Milliarden Franken aus dem Gebührentopf erhalten. Ab 2019 wird der Beitrag bei 1,2 Milliarden jährlich gedeckelt. «Die SRG muss schauen, wie sie ihre Leistungen effizienter erbringen kann. Das muss möglich sein, das machen andere Unternehmen auch», sagte Doris Leuthard gestern.

Die SRG kann auch nicht darauf hoffen, dass allfällige Überschüsse ihr zugutekommen wie

bisher. Neu werden Mehreinnahmen auf ein Konto des Bundes einbezahlt. Das Geld könnte für eine Gebührensenkung verwendet werden, erklärte Leuthard. Der Bundesrat will die Höhe der Gebühren nämlich ab 2020 alle zwei Jahre gemeinsam mit dem Preisüberwacher überprüfen. Die SRG kündigte gestern bereits ein «Massnahmenpaket zur Reduktion ihrer Ausgaben» an.

Wohl nicht ganz zufällig hat der Bundesrat gestern auch den Abstimmungstermin für die No-Billag-Initiative bekanntgegeben. Über sie wird am 4. März 2018 abgestimmt. Sie fordert, dass die Radio- und TV-Gebühren gänzlich gestrichen werden.

Kommentar 6. Spalte 3

Kommentar

## Leuthard stärkt SRG

**Für die Mehrheit der Haushalte ist es eine gute Nachricht.**

Die Radio- und Fernsehgebühren sinken ab 2019 auf 365 Franken. Zudem wird der SRG-Anteil an den Abgaben bei 1,2 Milliarden plafoniert. Mit diesem Coup eröffnete Doris Leuthard gestern den Abstimmungskampf über die No-Billag-Initiative. Die Bundesrätin vermied es zwar, einen Zusammenhang mit der Vorlage herzustellen, welche die Gebühren abschaffen will. Dabei liegt dieser auf der Hand. Gleichtags beschloss der Bundesrat, dass das Volk im März 2018 über das Begehren entscheiden soll.

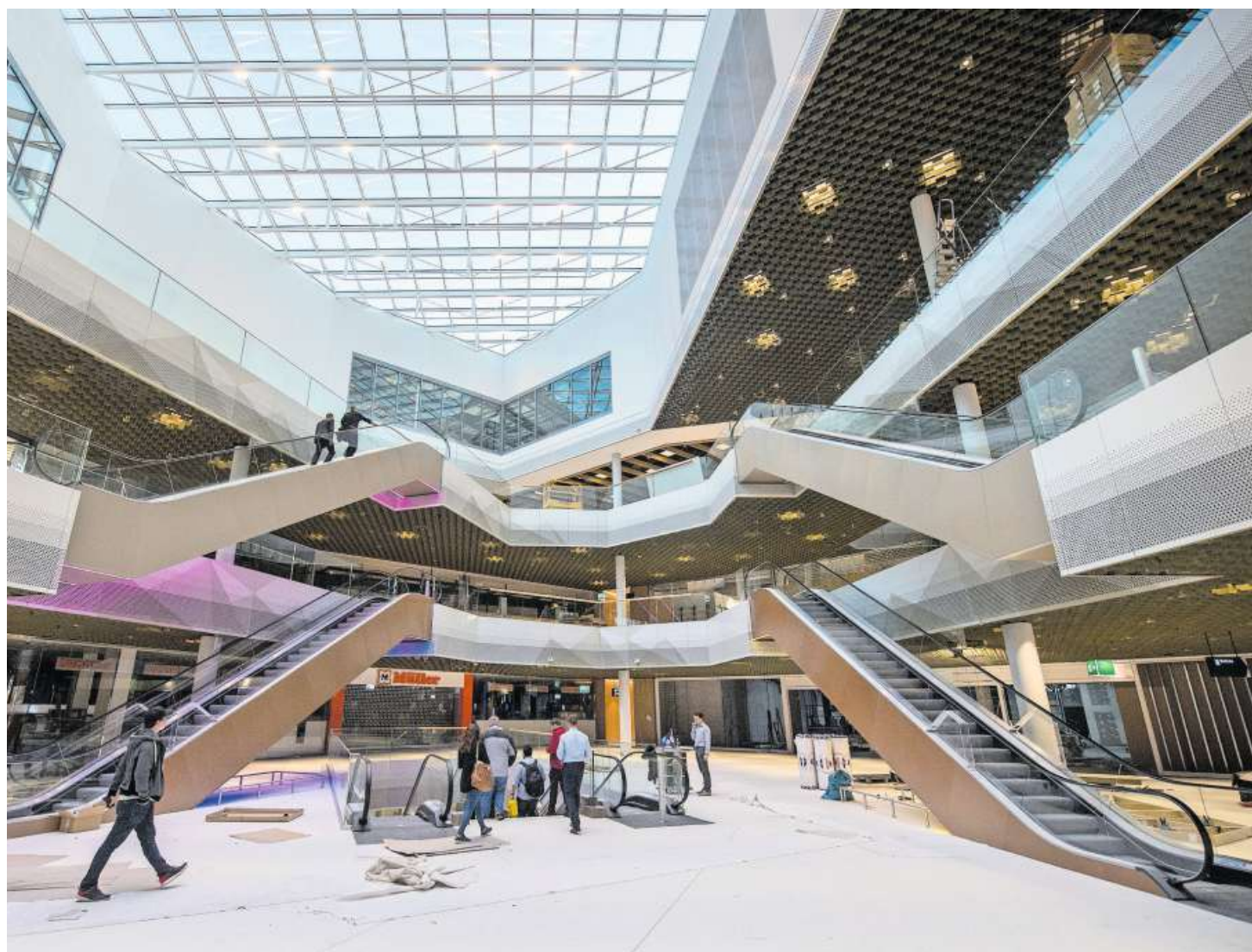
Die CVP-Magistratin zieht für diesen Kampf, der wohl ihr letzter wird, alle Register. Spät, aber noch rechtzeitig reagiert sie auf den Unmut, den das Stimmvolk 2015 beim neuen Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) äusserte. Nur hauchdünn gewann der Bundesrat damals die Abstimmung. Trotzdem passierte bisher nichts. Die Politik stellte die SRG faktisch unter Heimatschutz. Alle Versuche, diese zu redimensionieren, scheiterten. Mit ihrem Entgegenkommen zeigt Leuthard nun, dass sie das Warnsignal ernst nimmt.

Die No-Billag-Initianten haben damit viel erreicht, bevor die Vorlage zur Abstimmung kommt. Für die SRG, die ein Milliardenbudget hat, ist die Kürzung der Gebührgelder um 50 Millionen verkraftbar. Gleichzeitig hilft ihr die symbolträchtige Senkung, indem sie die Gemüter beruhigt. Der Kampf gegen die radikale Initiative ist damit aber nicht gewonnen. Jüngere Generationen, die mit Smartphone und Netflix aufgewachsen sind, haben nicht mehr denselben Bezug zum öffentlichen Rundfunk wie ältere. Die SRG muss nun aufzeigen, wozu sie 1,2 Milliarden an Gebührgeldern braucht.



Tobias Gafafer  
schweiz@luzernerzeitung.ch

## Hauptprobe für die Mall



**Ebikon** Gestern haben 50 Testkunden die Mall of Switzerland erstmals in Beschlag genommen. Bei einem Rundgang wurden ihnen einige Besonderheiten gezeigt – beispielsweise die Garderobe mit fix installierter Selfie-Stange. Ab dem 8. November öffnet das Einkaufszentrum für alle Kunden seine Türen. 25

Bild: Boris Bürgisser (Ebikon, 18. Oktober 2017)

## Wochenende

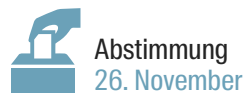
Auf unserer wöchentlichen Agenda-Seite finden Sie alle wichtigen Anlässe. 23

# Pro-Komitee mit breiter Rückendeckung

**Flugplatz Buochs** Auf Initiative der Nidwaldner Wirtschaft hat sich das Komitee «Impuls» gegründet. Dieses stellt sich hinter den 10-Millionen-Kredit für den Flugplatz. Ein Nein am 26. November könne weitreichende Folgen haben, befürchten die Co-Präsidenten.

**Oliver Mattmann**  
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Die Gegner des 10-Millionen-Kredits für den Flugplatz haben mit der Bekanntmachung ihrer Interessengemeinschaft vergangene Woche den Abstimmungskampf lanciert. Nun machen auch die Befürworter mobil. Wie unsere Zeitung bereits berichtete (Ausgabe vom Montag), haben sich diese unter dem Namen «Impuls Nidwalden» zusammengeschlossen. Darin vereint ist die geballte Kraft von Verbänden aus dem Wirtschafts-, Tourismus- und Flugplatzsektor. So



Abstimmung  
26. November

teilen sich die Präsidenten des Nidwaldner Gewerbeverbandes, der Pro Wirtschaft Nidwalden/Engelberg, der Jungunternehmer (Novum), des Flugplatzkomitees, der Industrie- und Wirtschaftsvereinigung sowie von Nidwalden Tourismus den Vorsitz.

Gestern lieferten sie an einer Medienkonferenz ihre Beweggründe, warum sie am 26. November für ein Ja einstehen. «Der Tourismus ist ein wichtiger Wirt-

«Wir wissen nicht, was in zehn Jahren ist. Ein neues Pilatus-Management setzt vielleicht andere Prioritäten.»

schaftsträger, daher kann uns die Zukunft des Flugplatzes nicht gleichgültig sein», meinte Tourismuspräsident Josef Lussi. Er erinnerte auch an die verschiedenen terrestrischen Anlässe wie die Gewerbeausstellung Iheimisch oder deN Hill Jam, die dem Kanton eine zusätzliche Wertschöpfung brächten. Hätte der Kanton nicht weiterhin eine Beteiligung von 50 Prozent an der Airport Buochs AG (Abag), sei fraglich, ob solche Veranstaltungen im bisherigen Rahmen durchgeführt werden könnten.

**Flugplatz kostet etwas, bringt aber auch Einnahmen**

Gewerbepräsident Edi Engelberger gab ebenfalls zu bedenken, dass der Kanton nicht mehr in der Lage wäre, gleichermassen mitzureden, wie dies bei der heutigen hälftigen Aktienkapitalteilung mit den Pilatus-Flugzeugwerken der Fall sei. «Wir wissen nicht, was in zehn Jahren ist. Ein neues Pilatus-Management setzt vielleicht andere Prioritäten, die nicht im Interesse des Kantons sind», zeichnete Engelberger ein denkbares Szenario. Sollte der Kanton dann über keine Anteile mehr verfügen, könnte er keinerlei Einfluss mehr nehmen. «Die jetzige Lösung ist der einfachste

Weg. Andernfalls wird der Kanton stets auf Goodwill des Mehrheitsaktionärs angewiesen sein.» Novum-Präsident Sandro Blättler blies ins gleiche Horn: «Die Meinung, der Kanton könne seine Interessen auch mit einer Minderheitsbeteiligung gleich vertreten wie heute, ist unrealistisch.»

FDP-Landrat Edi Engelberger betonte zudem, dass es sich bei den 10 Millionen Franken – die Pilatus-Flugzeugwerke würden bei einem Ja am 26. November die gleiche Summe einschiessen – nicht um einen A-fonds-perdu-Betrag handle. Die Investitionen steigern den Wert des Flugplatzes, im Falle einer Veräusserung der Anteile würde entsprechend wieder Geld zurück in die Staatskasse fliessen. Hier hakte SVP-Landrat Urs Müller, Präsident des Flugplatzkomitees Nidwalden, ein: «Der Flugplatz generiert ja nicht nur Kosten, sondern auch Einnahmen. Ich bin überzeugt, dass sich die erforderlichen Flugbewegungen für einen gewinnabwerfenden Betrieb bald einstellen werden.» Das Bedürfnis nach Abstellplätzen auf dem Flugplatz sei heute schon sehr gross. Neue Plätze seien innert Kürze weg. «Und sollte die Vermietung der beiden Hangars anfänglich harken», fuhr Edi Engelberger fort,

«dann wird Pilatus diese Flächen vollumfänglich mieten. Diese Garantie haben wir.»

**Von einem Sonderfall kann keine Rede sein**

Selbst wenn das Aktienkapital der Abag von aktuell 100 000 Franken auf einmal um 20 Millionen Franken erhöht werden sollte, wollte Urs Müller nicht von einem «Sonderfall Nidwalden» reden, «wie dies von den Gegnern immer wieder behauptet wird». So seien die meisten Regionalflugplätze in der Schweiz zum grössten Teil oder gänzlich in der Hand der Öffentlichkeit.

Müller räumte zwar ein, dass es sich bei Buochs «nur» um ein Flugfeld handle (Regionalflugplatz ist eine höhere Kategorie), von der Bedeutung her sei die Konstellation aber ähnlich wie in anderen Regionen. Stehen anderswo eher Passagierflüge im Fokus, ist es in Buochs mehr das mit der Aviatik verbundene Gewerbe. Neben den Pilatus-Flugzeugwerken seien in Nidwalden weitere hochstehende Unternehmen angesiedelt. «Viele von ihnen sind ebenfalls auf den Flugplatz angewiesen.» Die Mitbenützung wäre nicht mehr garantiert, wenn Pilatus allein über den Flugplatz bestimmen würde.

**Kampagne kostet den Steuerzahler nichts**

«Impuls Nidwalden» sei auf Privatinitiative aus der Nidwaldner Wirtschaft entstanden, sagte Kampagnenleiter Beat Christen vom Kommunikationsunternehmen Akomag an der Medienkonferenz. Der Abstimmungskampf werde ausschliesslich aus Spenden aus diesem Sektor finanziert und nicht zusätzlich mit Steuergeldern, wie dies von Gegnern kolportiert werden sei. Die Regierung sah sich gestern dazu veranlasst, dies parallel in einer eigenen Mitteilung ebenfalls klarzustellen. Zudem sind inzwischen sämtliche Regierungsräte namentlich auf der Liste des Pro-Komitees aufgeführt. Total sind es unterdessen über 700 Personen.

**Hinweis**

[www.impuls-nidwalden.ch](http://www.impuls-nidwalden.ch)

«Es wäre fraglich, ob dann ein Flugbetrieb übers Wochenende möglich wäre», nennt Urs Müller ein Beispiel. Leidtragende wären dann etwa die Segelfluggruppe oder andere, die ab Buochs abheben wollen.



**Edi Engelberger**  
Nidwaldner Gewerbepräsident, Co-Präsident «Impuls»

## Die Schwinger sind auf Geldsuche

**Nidwalden** Eine Trainingsfläche so gross wie ein Tennisplatz, ein Trockenraum für die Schwinghosen und endlich genug Duschen: Für 540 000 Franken soll die Stanser Schwinghalle Eichli bald in neuem Glanz erstrahlen. Doch noch fehlt Geld.

**Franziska Herger**  
franziska.herger@nidwaldnerzeitung.ch

Sechs Duschen für bis zu 40 sägemehlpanierte Schwinger, das reicht nicht. «Wir brauchen mehr Platz», sagt Thomas Achermann, Präsident der Schwingersektion Nidwalden. In der Schwinghalle Eichli in Stans trainieren fünf Abende die Woche die Aktivschwinger, die Jungschwinger oder der Ob- und Nidwaldner Schwingerverband (ONSV). «Dazu kommt immer wieder ein gemeinsames Training des Innerschweizer Schwingerverbands», so Achermann. Auf dem Sägemehlplatz können aber nur fünf Pärchen gleichzeitig versuchen, den Gegner auf den Rücken zu legen. «Darunter leidet die Trainingsqualität, vor allem im Winter, wenn der Aussenschwingerplatz nicht in Betrieb ist», sagt der Präsident.

Die Schwingersektion Nidwalden hat dieser Tage die Baubewilligung erhalten, um das zu ändern. Geplant ist ein Anbau an die bestehende Schwinghalle mit einer zweiten Garderobe und neuen Duschen sowie einem Trocknungsraum für die Schwinghosen. Der Schwingplatz soll zudem von 120 auf 195 Quadratmeter, etwa die Fläche eines Tennisplatzes, vergrössert werden. «So könnten dann sieben



Hofft auf mehr Platz im Sägemehl: Präsident Thomas Achermann in der Schwinghalle Eichli.

Bild: Franziska Herger (Stans, 17. Oktober 2017)

oder acht Paare gleichzeitig trainieren», erklärt Achermann.

**Mitglieder haben schon 15 000 Franken gespendet**

Die Schwingersektion, der ausser Hergiswil, Beckenried und Emmetten alle Nidwaldner Gemeinden angehören, habe zwar nicht

mehr Mitglieder. «Aber Schwinger ist ein aufstrebender Sport. Die Situation war schon lange unbefriedigend, jetzt möchten wir etwas auf die Beine stellen.» Beim Training soll in Zukunft auch Technologie helfen, sagt Achermann: «Falls das Geld noch reicht, möchten wir auf Wunsch

der Schwinger zwei bis drei Kameras einbauen, damit sie gleich nach dem Gang ihre Leistung beurteilen können.»

Der Ausbau der Halle kostet 540 000 Franken – doch die Finanzierung ist noch nicht gesichert. «Wir haben mit der Sponsorsuche gewartet, bis die Bau-

bewilligung vorliegt», meint der Präsident. 150 000 Franken will die Schwingersektion Nidwalden auf diesem Weg einbringen. Einige Sponsoren hätten schon Interesse gezeigt, so Achermann. Und bereits im Februar erging ein Aufruf an die Passivmitglieder, sich an der Finanzierung zu be-

teiligen. «So sind bis heute knapp 15 000 Franken reingekommen», freut sich Achermann.

**Schwinger packen selber an: «Jeder Rappen zählt»**

50 000 Franken seien zudem als Beiträge aus dem Sportfonds von Swisslos mündlich zugesichert. Auch der ONSV, der Innerschweizer Schwingerverband, und die Gemeinde Stans hätten Unterstützung angekündigt. «In welcher Höhe, ist aber noch nicht klar», meint Achermann. Die Gemeinde hält sich mit einer Auflage zudem die Option offen, dererst einen zweiten Stock auf den Anbau zu setzen, und trägt die entstehenden Mehrkosten. Auch einen Bankkredit werde man aufnehmen, so Achermann. «Und für rund 150 000 Franken wollen wir Eigenleistungen erbringen, das heisst selber beim Bau anpacken. Jeder Rappen zählt.»

Die Baubewilligung ist ein-einhalb Jahre lang gültig. Achermann ist zuversichtlich, das Geld vor Ablauf dieser Frist zusammenzutragen zu können. Das Ziel sei, bei gesicherter Finanzierung bereits im nächsten Frühling mit dem Bau zu beginnen. «Ab Oktober 2018 könnten wir dann schon in der neuen Halle trainieren.»

**Hinweis**

Mehr Infos auf [www.ssnw.ch](http://www.ssnw.ch).